

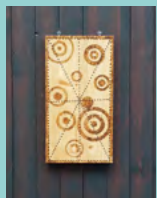
# austausch



## Kommunikation

# Inhalt

Editorial	
Kommunikation im Umbruch	
Renato Stampa	02
Ein Tag ...	
... in der Geschenkboutique	
Evi Leemann	03
Aktuell	
Fundraising	
Stefan Isenschmid	04
Die Holzmanufaktur zieht um	
Christian Kaufmann	05
Aus den	
Stiftungsbereichen	06
Schwerpunkt	
Marketing und Kommunikation	
von Vivazzo	
Annette Kalt	08
Sprache, die verbindet	
Maya Graf	09
«Auch ein kurzes Gespräch	
im Zug ist toll!»	
Gespräch	10
Persönlich	
Habe ich mich klar ausgedrückt?	
Helena Gunsch	13
Streiflicht	
Viele, viele bunte Fragen ... mit	
klaren Antworten	
Thomas Meier	14
Da war doch noch was	15
Impressum	15
Comic	
Renato Stampa und	
Bernadette Marty	16



**Austausch Nr. 80**  
**Titelbild**  
Werk von  
Josef Schöchlin,  
Vivazzo Wohnhaus  
Kastanienbaum



**Renato Stampa**  
Redaktionsleiter

Editorial

## Kommunikation im Umbruch

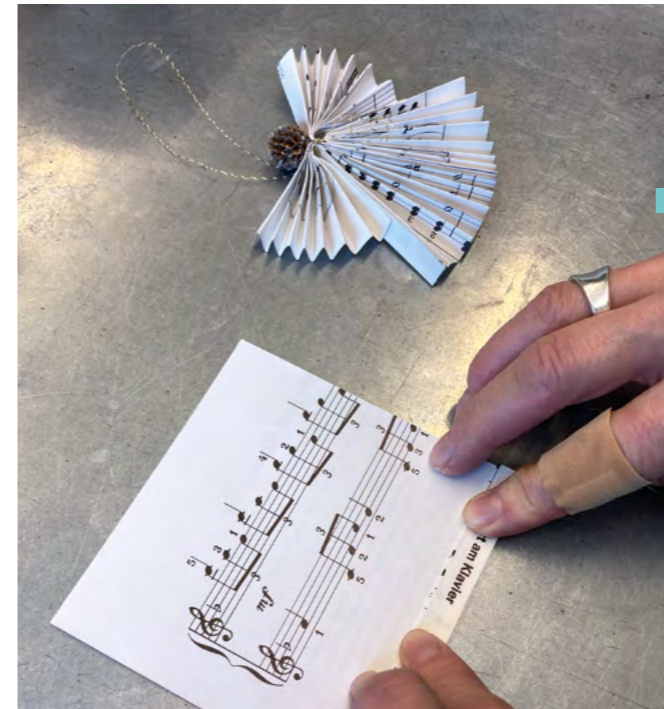
Im Zuge ihres Rebrandings und ihres Namenswechsels zu Vivazzo erneuert unsere Stiftung ihre Kommunikation. Auch personell. Ende dieses Jahres gehe ich in den «Ruhestand», um mich mehr meinen privaten Interessen (insbesondere Schreibprojekten) zu widmen. Meine Nachfolgerin als Leiterin Marketing und Kommunikation ist Annette Kalt. Sie stellt sich in dieser Ausgabe mit einem Artikel über Marketing und Kommunikation von Vivazzo vor (S. 8). Passend zum Schwerpunktthema sind auch die beiden weiteren aktuellen Mitglieder des Teams Marketing und Kommunikation der Stiftung mit Artikeln vertreten: Helena Gunsch stellt in ihrem persönlichen Beitrag ihre Schreibleidenschaft unter Beweis (S. 13) und Stefan Isenschmid berichtet über unser Fundraising (S. 4). Daneben informiert Christian Kaufmann über die Hintergründe des Umzugs unserer Holzmanufaktur (S. 5), Maya Graf führt in die Gewaltfreie Kommunikation ein (S. 9) und im Gespräch übers Gespräch kommen vielfältige Aspekte des Miteinanderredens zur Sprache (S. 10 bis 12).

Ich verabschiede mich hiermit nach 78 Ausgaben als Redaktionsleiter. Nach zwei 1992/93 unter der Bezeichnung «Quattro» herausgegebenen Heften erschien die Stiftungszeitschrift ab Nummer 3 (Oktober 1994) unter meiner Leitung als «Austausch». Der neue Name war Programm: «Diese Zeitschrift soll ein Ort der Begegnung und des Gesprächs, des Sich-Mitteilens und Miteinander-Redens sein», schrieb ich damals im Editorial. Mit dem Schwerpunkt des vorliegenden Hefts schliesst sich auch thematisch ein Kreis. Denn Kommunikation und Austausch sind ja Synonyme ...

Ich bedanke mich bei den Leserinnen und Lesern und wünsche ihnen und dem Austausch alles Gute für die Zukunft!

### Zur Neugestaltung des Austauschs

In Anlehnung an das Corporate Design von Vivazzo hat der Austausch mit dieser Ausgabe ein neues grafisches Konzept erhalten. Unsere Zeitschrift ist aber auch inhaltlich leicht verändert. Weggefallen sind die Rubriken «Die bunte Tapete», deren Inhalte jetzt in den Newslettern zu finden sind, und «Tipps». Die «Kolumnen» wurden ersetzt durch das «Streiflicht» (Seite 14), in dem sich jeweils ein Mitglied der Geschäftsführung oder des Stiftungsrates zu aktuellen Fragen unserer Institution oder der Gesellschaft äussert. Neu ist die Rubrik «Ein Tag ...» (Seite 3), die jeweils Einblick in den typischen Tagesablauf eines Stiftungsbereichs gibt. Und weiterhin ist jedes Heft einem Schwerpunktthema gewidmet, das vertieft behandelt wird.



## Ein Tag ...

## ... in der Geschenkboutique

Wie erleben die Tagesstätten-Teilnehmenden einen Arbeitstag im Atelier und im Verkaufsladen der Vivazzo Geschenkboutique?

«Wenn ich einmal da bin, ist es sehr gut!» Eine häufige Aussage, mit der bewusst wird, wie viel Energie das Aufstehen oder sich auf den Weg machen kosten kann. Das Team ist an jedem Wochentag in einer anderen Zusammensetzung anwesend, was als abwechslungsreich bezeichnet wird.

Wir haben während den Tätigkeiten oft die Möglichkeit für Gespräche. «Für mich sind es wichtige Kontakte, der Austausch tut gut», worauf lachend gekontert wird: «Ich kann mich dann aber nicht immer gleich gut auf das Handwerk konzentrieren.» Als besonders motivierend wird die Arbeitswahl gewertet. Zu Beginn der Schicht kann bei der Arbeit vom Vortag oder an einem weiteren Arbeitsschritt Hand angelegt werden. Auch ist es möglich, zwei bis drei Aufträge parallel zu bearbeiten.

Wir sind immer wieder auf der Suche nach neuen Werkstücken oder Produkten, die wir in Eigenleistung herstellen und im Laden verkaufen. Die einen probieren gerne selber etwas aus, andere Teilnehmer arbeiten lieber mit Mustern. Zur Auswahl stehen verschiedene Materialien, wie Draht, Papier, getrocknete Blüten, Holz und vieles mehr. Im letzten Jahr liessen sich zur Adventszeit die Häkelarbeiten gut verkaufen, das gab einer Klientin den Anstoss, wieder in diese Tätigkeit einzutauchen.

«Kaum hat die Arbeit begonnen, gibt es wieder Pause» oder «Ich mag nicht mehr, wann gibt es endlich Pause?» – unterschiedliche Aussagen über das Empfinden und die Tagesform zur Pausenzeit. Die gemeinsame Pause wird geschätzt und als gemütlich beurteilt. Der Kaffee ist oftmals ein willkommener Muntermacher. «Nach der Pause werde ich einen Drahtkorb formen» und «Kann ich nach der Pause noch einen Silberstern häkeln?», das sind Aussagen mit Alltagscharakter.



Eine Teilnehmerin sagt: «Ich mag die einfachen Arbeiten, wie Papier schneiden, Etiketten putzen oder im Laden staubsaugen, überhaupt mache ich gerne die Ämtli.» Zum Leid einer anderen Teilnehmerin gilt es, diese vor der Mittagszeit zu erledigen. Am Nachmittag ist der Laden für unsere Kunden geöffnet, was dem ganzen Team weitere Aufgaben und Abwechslung bietet.

*Evi Leemann, Mitarbeiterin Vivazzo Geschenkboutique*



Stefan Isenschmid  
Mitarbeiter Fundraising

# Fundraising

Vivazzo sammelt Spenden projektbezogen, aktuell zum Beispiel für die Holzmanufaktur.

Seit Juli 2020 bin ich fürs Fundraising der Vivazzo Stiftung zuständig. Hier kann ich mein Flair für Zahlen und meine Sozialkompetenz in einem sinnstiftenden Umfeld einsetzen. Vivazzo ist der beste Arbeitgeber in meiner beruflichen Laufbahn. Die Menschen stehen hier wirklich im Mittelpunkt.



Die Holzmanufaktur ist auf Spenden angewiesen – unter anderem für die Anschaffung einer solchen Kantenleimmaschine

Unser Fundraising funktioniert grundsätzlich projektbezogen. Das heisst, wir sammeln Geld jeweils für ganz bestimmte Anschaffungen. Das können sein: für die tägliche Arbeit benötigte Fahrzeuge, Gross- und Kleinmaschinen, Einrichtungen, Bau- und Umbauvorhaben. Die Spendenprojekte werden jährlich definiert. Wir schreiben dann gezielt Stiftungen an, die uns regelmässig unterstützen, und dürfen uns immer wieder über kleine und grosse Beiträge freuen.

Auch Sie können uns unterstützen. Dank Ihren Beiträgen finden Menschen mit psychischen und physischen Behinderungen in unseren vielfältigen Einrichtungen ein wertvolles Arbeitsumfeld und kompetente Impulse für die Erschliessung und Nutzung ihrer Ressourcen. Immer wieder dürfen wir erfahren, dass Menschen mit Hilfe der Stiftung eindrucksvolle Entwicklungen erleben. Einige finden eine passende Stelle im ersten Arbeitsmarkt oder eine sinnstiftende Tätigkeit an einem betreuten Arbeitsplatz, andere können dank neu oder wieder erschlossener Kompetenzen selbständiger wohnen oder gar eine eigene Wohnung beziehen.

Seit 2003 ist unsere Stiftung Trägerin des ZEWO-Gütesiegels. Dieses zeichnet gemeinnützige Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit den ihnen anvertrauten Mitteln aus. Die Vivazzo Stiftung betreibt kein Fundraising auf Provisionsbasis. Jeder Spendenfranken kommt der Stiftung zugute. Und Sie können Ihre Spenden bei den Steuern als gemeinnützige Zuwendung abziehen.

## Spenden für die Holzmanufaktur

Im Zusammenhang mit dem Umzug der Vivazzo Holzmanufaktur suchen wir Spenden für den Umbau der Gewerberäume und diverse Arbeitsgeräte. Benötigt wird eine neue Infrastruktur für vielversprechende neue Perspektiven – für die Mitarbeitenden und Auszubildenden mit Beeinträchtigungen und für die Schreinerei. Das sagen Klienten: «Ich freue mich darauf, dass wir am neuen Ort mehr Platz haben werden, um uns zu entfalten.» – «Ich lerne hier jeden Tag dazu und denke, dass das am neuen Standort noch mehr begünstigt wird.»

Spendenkonto Zürcher Kantonalbank  
IBAN CH75 0070 0112 9006 8221 7

# Die Holzmanufaktur zieht um

Am neuen Standort in Wolfhausen erhält die Vivazzo Holzmanufaktur dringend benötigte grössere Räumlichkeiten.

Die Holzwerkstatt der Stiftung hatte ihren Anfang in einer Garage beim 1989 in Wolfhausen eröffneten Wohnheim Haus zum Birkenhof. Ab 1994 war die Holzwerkstatt in Bubikon zuhause, eingemietet im zweiten Stock über der Schreinerei der Bertschinger AG. Zu dieser Zeit entstand auch der Name Werkstatt Team Bubikon, allgemein bekannt unter der Abkürzung WTB.

Seit Beginn ist das WTB ständig gewachsen. Auch in Bubikon wurden die Räumlichkeiten kontinuierlich erweitert. Anfangs hat man auf circa 250 Quadratmetern gewerkt, gemalt und sich mit Holz und Menschen auseinandergesetzt. Als der Platz knapp wurde, konnten nochmals 200 Quadratmeter Fläche dazu gemietet werden.

Das WTB hat in den letzten Jahren, neben den tollen Eigenprodukten, vermehrt auch Aufträge im Innenausbau erfolgreich durchgeführt. Wie man sich gut vorstellen kann, braucht die Herstellung eines Holzbrettchens für die Küche deutlich weniger Platz als die Herstellung einer

ganzen Küche. Da es immer mehr Menschen gab, die dem WTB die Herstellung einer Küche oder anderer Innenausbauten zutrauten, wurden die Platzverhältnisse in den letzten Jahren immer prekärer.

Vor etwa fünf Jahren kam das Thema Umzug aufs Tapet. Da ein Umzug einer Schreinerei nicht ganz gratis ist, wurde beschlossen, die Werkstätten zuerst vertieft zu überprüfen. Das wurde im Projekt Werkstatt 2020 gemacht. Dort wurde der Entscheid gefällt, die Standorte der Werkstätten zu überprüfen und bei Bedarf zu verlegen. Eine Idee war auch, gewisse Werkstätten näher zueinander zu bringen und dadurch von Synergien profitieren zu können. Die Suche nach geeigneten Räumen begann. Mindestens sechs Liegenschaften oder Räume wurden angeschaut, mehr oder weniger detailliert geprüft und von uns oder der Eigentümerschaft verworfen oder abgesagt. Es war für alle Beteiligten eine anspruchsvolle Zeit.

Aus heutiger Sicht musste das alles so sein. Erstens konnten alle Beteiligten sich an den Gedanken gewöhnen, irgendwann nicht mehr in den zu kleinen, aber doch sehr heimeligen Räumen bei Bertschinger zu arbeiten. Und zweitens scheint es, als ob irgendetwas verhinderte, dass wir früher zu einer Lösung kamen, damit wir jetzt genau die Räume haben, die perfekt zu uns passen.

Am 16. Dezember 2020 erfuhr Thomas Meier von René Bregenzer von der Firma Ecolite, dass Ecolite in grössere Räumlichkeiten ziehen werde und die bisherigen Räume frei würden. Nach diversen Besichtigungen und Abklärungen entschied der Stiftungsrat, dass die Stiftung die Räume kaufen könne. Der Kanton musste auch noch seinen Segen dazu geben – hat er natürlich, bei so einem tollen Projekt! – und per 1. November 2021 wurden die Räume an der Fosbergstrasse 16 in Wolfhausen im Stockwerkeigentum an die Vivazzo Stiftung überschrieben. Das Vivazzo Hauswart-Team macht in den dortigen Gebäuden übrigens seit Jahren die Hauswartung und einen tollen Job.

Momentan laufen die Umzugsvorbereitungen auf Hochtouren. Wir haben dabei tolle Unterstützung von Urs Scherer von der Tre Innova AG. Bei der Bertschinger AG haben wir die Kündigung der Räume deponiert und wir werden spätestens am 31. März 2022 ganz ausgezogen sein. Wir freuen uns, dass wir über 30 Jahre nach der Gründung der Holzwerkstatt ganz in die Nähe des Ursprungs zurückkehren.

Christian Kaufmann, Leiter Vivazzo Holzmanufaktur



Der neue Standort der Holzmanufaktur in Wolfhausen

## Umzug in die alte Heimat

Nach über 3000 Tagen Einsatz in der und für die Stiftung brechen meine Frau Astrid und ich auf zu neuen Abenteuern in unserer alten Heimat Bern. Per Dezember 2021 starte ich an der Gartenbauschule Hünibach in Thun in der dortigen, biodynamisch geführten Gärtnerei. Die Aufgaben werden vielseitig sein; so komme ich auch dazu, wieder vermehrt selber zu pflügen, jäten, säen, hacken, giessen und ernten. Daneben werde ich aber auch Büroarbeiten erledigen und im hauseigenen Bioladen Hand anlegen.

Meine Zeit in der Vivazzo Biogärtnerei, im Bio-Bistro und zuletzt auch in der Zusammenarbeit mit der Zentralküche und Caffè Opera haben mein Leben sehr bereichert und mir viele wunderschöne Momente geschenkt. Dafür danke ich allen von Herzen. Und dann kommt wieder dieser Abschied, dieser Moment, in dem ich alle Schlüssel im Zürcher Oberland zurückgebe und darauf gespannt bin, welche Schlüssel ich zukünftig mit mir herumtragen werde ...

Ich freue mich sehr, dass ab Anfang Dezember neu Christian Eichholzer mit den Teams zusammen die Geschicke in den verschiedenen Arbeitsbereichen leiten wird. Christian, toi toi toi bei dieser wunderschönen Arbeit mit all den vielen tollen Menschen. *Daniel Fasching, Leiter Vivazzo Biogärtnerei*



## Auf unser Wohl!

Es ist so weit, nach einer sprichwörtlich langen Durststrecke ist unser Stiftungsbier «Vivazzli» endlich da! Für die 40 Gimli-Hopfenpflanzen, die wir im Frühling geliefert bekamen, waren die Wetterbedingungen im Sommer leider nicht gut genug; sie konnten nicht genügend der für die Bierherstellung nötigen Hopfendolden bilden. Aber zum Glück hat Martin Halter von der Brauerei Sudwerk in Pfäffikon ZH, wo wir unser Bier brauen, viele tolle Kontakte im Kanton Zürich, und wir konnten Hopfen zu kaufen.

Unser kreativer Gärtner Yves Balmer hat das «Gimli»-Logo entworfen und auf dessen Basis haben die Grafiker vom Mediawerk in Winterthur eine richtig tolle Etikette gestaltet. Weil die Hopfensorte «Gimli» heisst, war es für uns naheliegend, uns für die Optik des Labels an der Filmfigur «Gimli» von Lord of the Rings zu orientieren.

Als Dankeschön an unsere Patinnen und Paten haben wir Ende September im Sudwerk einen kleinen Apéro organisiert. Dabei wurden Name und Optik des Biers bekannt gegeben und natürlich konnten die Anwesenden das Bier auch degustieren. Es war ein gemütlicher, gelungener Anlass und anhand des Feedbacks sind wir zuversichtlich, dass das Vivazzli-Bier bestimmt in so manchem Kühlschrank ein Lager finden wird.

*Anja Wolf, Mitarbeiterin Vivazzo Biogärtnerei*



## Endlich wieder Weihnachtsmärkte

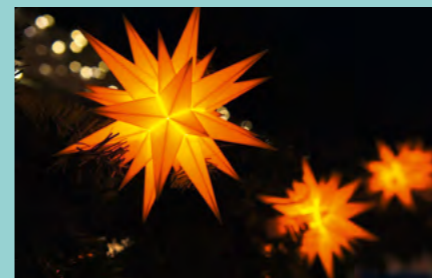
Da letztes Jahr fast alle Weihnachtsmärkte Corona zum Opfer fielen, freuen wir uns umso mehr auf die «Neuaufgaben» im 2021! Bisher durften wir mit tatkräftiger Unterstützung von freiwilligen Helferinnen und Helfern und natürlich von den Mitarbeitenden der Holzmanufaktur unsere Produkte stets an diversen Weihnachtsmärkten in der Region präsentieren und verkaufen. Daran haben wir viele schöne Erinnerungen und selbstverständlich wollen wir in der kommenden Adventszeit gerne auch neue schaffen.

### Dieses Jahr sind wir an folgenden Orten und Daten anzutreffen:

- **Einsiedler Weihnachtsmarkt:** 26.11. bis 5.12.21
- **Badener Adventsmarkt:** Samstag, 4.12.21
- **Weihnachtsmarkt Ritterhaus, Bubikon:** Sonntag, 5.12.21
- **Christchindlimärt Rapperswil:** 9. bis 12.12. und 16. bis 19.12.21

Falls Sie Interesse haben, uns als freiwillige/r Helfer/in zu unterstützen, melden Sie sich bei uns. Wir freuen uns auf Sie!

*Franzi Pfiffner, Mitarbeiterin Vivazzo Holzmanufaktur*



## Herzliche Gratulation!

Voller Stolz dürfen wir verkünden: Unsere Lernenden haben es geschafft! Von ganzem Herzen gratulieren wir Roger Fässler und Paulo Mbunga Pinto zur bestandenen Lehrabschlussprüfung als «Praktiker PRA Betriebsunterhalt» sowie Sergio Schmid zur bestandenen Lehrabschlussprüfung als «Unterhaltspraktiker EBA».

Alle drei Lernenden sind nach wie vor Teil unseres Hauswart-Teams und haben im Sommer jeweils ihre nächste Lehre als Unterhaltspraktiker EBA resp. Fachmann Betriebsunterhalt EFZ begonnen. Wir freuen uns sehr, sie auch auf diesem Weg noch weitere zwei Jahre begleiten und unterstützen zu dürfen.

Ein grosses Dankeschön an dieser Stelle auch an Patrick Azadian und Raffael Böhler, unsere Lehrlingsbetreuer, sowie an sämtliche Mitarbeitenden des Hauswart-Teams, die die Lernenden jederzeit tatkräftig unterstützt haben.

*Das Vivazzo Hauswart-Team*

## Umbau Wäscherei

Nach langer, sorgfältiger Planungsphase haben wir Mitte September mit dem eigentlichen Umbau der Vivazzo Wäscherei begonnen. Bei allen Beteiligten war eine Mischung aus Nervosität und Vorfreude zu spüren; Vorfreude vor allem auf mehr Platz!

Bisher haben wir in der Wäscherei auf sehr engem Raum bis zu 700 kg Wäsche pro Woche sortiert, gewaschen, getrocknet und wieder zur Verteilung bereitgestellt. Wegen der engen Verhältnisse war es nur bedingt möglich, begleitete Arbeitsplätze anzubieten. Durch die Erweiterung von 24 m<sup>2</sup> auf 65 m<sup>2</sup> Fläche und dank der neuen Waschmaschine sowie eines zusätzlichen Tumblers haben wir nun ganz neue Möglichkeiten: Wir können mehr begleitete Arbeitsplätze anbieten, die Waschleistung kann bis auf 900 kg Wäsche pro Woche ausgebaut werden und zusätzlich wird die Logistik vereinfacht.

Wir freuen uns darauf!

*Monika Brem, Mitarbeiterin Vivazzo Service*



## Erfüllte Herzenswünsche (5)

Ab und an führt mich die Erfüllung von Herzenswünschen im Rahmen meiner Tätigkeit als Mitarbeiterin im Wohnhaus Buchenhof zurück in die Vergangenheit der Bewohnenden. So auch bei René Dreier. Er hat seine Kinder- und Jugendjahre im heutigen Institut St. Michael, damals «Heim» genannt, in Adetswil verbracht. Auch die Schule besucht hat er an dem wunderschönen und ruhig gelegenen Ort im Zürcher Oberland.

Für Anfang September letzten Jahres organisierte René von sich aus ein Treffen mit der Tochter der Gründerfamilie, die heute selbst in leitender Position in der Institution arbeitet. Das Leiterehepaar und die Kinder wohnten damals alle im Heim, die Tochter wuchs sozusagen zusammen mit René auf. Im Gespräch können wir nicht festlegen, wie lange er genau im Institut lebte, schätzungsweise zwischen seinem 8. und 18. Lebensjahr. Es ist ein herzliches Wiedersehen, die beiden tauschen rege alte Geschichten und Anekdoten aus. Ich bin beeindruckt, wie viele Details René erzählen und was er an Namen im Gedächtnis abrufen kann. Er erzählt auch weiterhin gerne von seinem Besuch im Institut St. Michael und den damit verbundenen schönen Erinnerungen.

*Evi Leemann, Mitarbeiterin Vivazzo Wohnhaus Buchenhof*



## Blutbuche beim Kastanienbaum gefällt



Anfang Oktober musste die markante Blutbuche beim Wohnhaus Kastanienbaum gefällt werden, weil sie umzufallen drohte. Auf meine Anfrage hat ein Bewohner dazu folgenden Reim geschrieben: «Da blutig fiel die Buch' / ward's dem St. Weisen nicht mehr geschmuck!»

*Stefan Wyss, Leiter Vivazzo Wohnhaus Kastanienbaum*

## Zehn Jahre Hofladen

Unser Motto: saisonal, regional und in bester Bioqualität – und das schon seit zehn Jahren! Im September 2011 hat die damalige Portulac Biogärtnerei die Türen ihres Hofladens im Shop der Gerber Bio Greens AG in Fehraltorf erstmals geöffnet. In all den Jahren konnten wir die Öffnungszeiten, das Angebot und auch den Standort selbst vor allem dank Ihrer Kundentreue stetig ausbauen und den Hofladen im Hauptgebäude der heutigen Vivazzo Biogärtnerei integrieren. Unsere Mitarbeitenden sind teilweise bereits fast ebenso lange im Hofladen tätig, wie es dieses Angebot überhaupt gibt. Seit Sommer 2021 haben wir sogar einen Lernenden in unserem Team, er absolviert bei uns seine Ausbildung im Bereich Detailhandel.

*Simon Jaggi, Mitarbeiter Vivazzo Biogärtnerei*



Annette Kalt  
Leiterin Marketing und  
Kommunikation

# Marketing und Kommunikation von Vivazzo

Im Zusammenhang mit dem Rebranding, über welches wir in der letzten Ausgabe ausführlich berichtet haben, richten wir das Marketing und die Kommunikation neu aus. Sie sollen zielgruppenbezogener werden.

Mit dieser neuen Ausrichtung wurde nun auch ich ins Boot geholt. Meine Sporen habe ich mir im Konsumgütermarketing, unter anderem bei Swarovski und Sigg-Flaschen, als Produktmanager abverdient. Also eigentlich schon ganz was anderes! Von der Glitzer-und-Glamour-Welt her bin ich nun sozusagen im «richtigen» Leben angekommen. Kein Schein mehr, sondern Sein.

Die Dachmarke Vivazzo, welche alle unsere vielfältigen Bereiche unter, wie der Name sagt, einem Dach vereint, soll unseren Namen, unser Tun, unser Angebot nach aussen tragen. Aber auch gegen innen sollen wir uns vereinter fühlen, zugehörig zu etwas Grösserem. Nämlich zur Vivazzo Stiftung als Ganzem. Die Identifikation, das Engagement und die Verbundenheit mit der gesamten Stiftung soll gefördert werden. Und genau da liegt meine Herausforderung. Nachdem sich die Stiftungsbereiche gewöhnt waren, ihre Marketingaktivitäten selber auszudenken und vor allem auch zu gestalten, wird unser kleines Marketing- und Kommunikationsteam versuchen, die Bereiche in ihren Belangen zu unterstützen.

Mit dem Rebranding lancierten wir zunächst unsere neue Website und neue Drucksachen. Zur Verbesserung der zielgruppengerechten Kommunikation haben wir anschliessend den digitalen Newsletter mit zweimonatlichen Informationen für Bewohnende und An- und Zugehörige eingeführt. Zudem wurde der ebenfalls digitale interne Newsletter mit monatlichen Informationen für Mitarbeitende, der sogenannte Newsflash, neu konzipiert. Der neue Austausch (siehe auch Kasten Seite 2) erscheint dreimal jährlich digital und gedruckt.

Intensiviert haben wir auch unsere Präsenz in den Social Media (Instagram, Facebook, LinkedIn), um Neuigkeiten und neue Produkte bekannt zu geben.

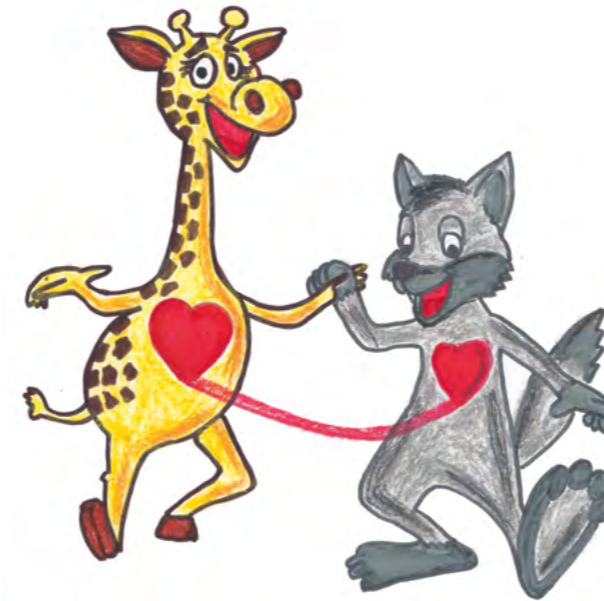
Als weitere Kommunikationsschwerpunkte für 2021/22 sind unter anderem geplant: saisonale Angebote per Brief oder Mail, regelmässige Kommunikation mit Spendern, Videoclips und Pressemitteilungen.

Ziel ist, das positive Image und die Identifikation mit der Stiftung zu fördern, bestehende Kundenbeziehungen zu vertiefen und Neukunden zu gewinnen sowie Unterstützung durch Spenden und Legate zu erhalten. All unsere Bemühungen sollen Vivazzo als attraktiven Wohn- und Arbeitsort für Klienten respektive gut qualifizierte Mitarbeitende bekannt machen.

## Rücktritt von Renato Stampa

Renato Stampa, langjähriger Leiter Kommunikation der Stiftung, lässt sich Ende dieses Jahres pensionieren. Wir danken ihm von ganzem Herzen für seinen wertvollen Einsatz. Alleine hat er gestartet in der Kommunikation. Mittlerweile sind wir zu dritt, ab und an noch mit zusätzlicher externer Unterstützung. Renato wird also sozusagen das Zepter abgeben, was ich sehr bedaure. Er ist erfahren, verständnisvoll, kompetent und ein Arbeitskollege mit grossem Herz und Ohr! Ich werde ihn sehr vermissen.

Nach Renatos Rücktritt wird sich das Marketing- und Kommunikationsteam von Vivazzo zusammensetzen aus: mir als neuer Leiterin Marketing und Kommunikation, Helena Gunsch und einer gegenwärtig gesuchten neuen Person als Mitarbeitende Marketing und Kommunikation sowie Stefan Isenschmid als Mitarbeiter Fundraising.



# Sprache, die verbindet

Eine kurze Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation.

Eric sitzt am Schreibtisch, als sein Chef ins Büro kommt und sagt: «Immer bist du zu spät, nie pünktlich, so kann man einfach nicht arbeiten.» Die Worte lösen unterschiedliche Gefühle und Gedanken aus. Eric denkt vielleicht: Ich bin schuld, dass es anders nicht gut geht. Ich kriege nichts auf die Reihe. Der Chef denkt vielleicht: Er macht dies extra, um mich zu ärgern. So kann das nicht weitergehen.

Wie das Beispiel zeigt, wurde gesprochen. Mit den Worten wurde jedoch keine Verbindung geschaffen und auch keine Veränderung der Situation erzielt. Marshall B. Rosenberg entwickelte die Gewaltfreie Kommunikation, kurz GFK. Mit der GFK sollen Menschen in Verbindung miteinander kommen. In der GFK wird von einem positiven Menschenbild ausgegangen. Das heisst: Jeder Mensch gibt sein Bestes. Sein Handeln ist geleitet durch seine Bedürfnisse und seine Prägung. Jeder Mensch ist bereit, im Rahmen seiner Möglichkeiten zum Wohle anderer beizutragen.

Das positive Menschenbild ist die Grundlage der GFK. Dazu kommt eine Sprechtechnik in folgenden vier Schritten: Beobachtung, Gefühl, Bedürfnis, Bitte. In unserem Beispiel könnte dies vom Chef wie folgt angewendet werden:

**Schritt 1, die Beobachtung:** «Eric, die letzten fünf Tage warst du dreimal um 8.30 Uhr statt um 8.00 Uhr am Arbeitsplatz.»

**Schritt 2, das Gefühl:** «Das ärgert mich.»

**Schritt 3, das Bedürfnis:** «Ich möchte mich darauf verlassen können, dass du um 8.00 Uhr hier bist.»

**Schritt 4, die Bitte:** «Hast du heute um 10 Uhr Zeit, um in

mein Büro zu kommen? Wir können dann besprechen, was dir helfen würde, um 8.00 Uhr zur Arbeit zu kommen.»

Um die vier Schritte korrekt anwenden zu können, braucht es Kenntnisse und einen Wortschatz zu Gefühlen und Bedürfnissen sowie die Fähigkeit, Beobachtungen neutral zu beschreiben und konkrete Bitten zu formulieren. Dies ist das Handwerk der GFK. Wird das Handwerk beherrscht, kann es angewendet werden, um Eskalationen vorzubeugen oder Streitigkeiten zu schlichten. Ein Beispiel dazu: Rita möchte Zutritt zu einem abgeschlossenen Zimmer und sagt zu einer Begleitperson: «Ihr sperrt mich einfach aus.» Begleitperson: «Wenn du die verschlossene Tür siehst, ärgert dich das.» Rita: «Ja, das macht mich stinkwütend.» Begleitperson: «Bist du vielleicht wütend, weil du nicht weisst, wer hinter der Tür ist?» Rita: «Ja genau, ich möchte wissen, ob Silvia hier ist.» Begleitperson: «Ah, du möchtest mit Silvia sprechen.» Rita: «Ja, ich will mit Silvia sprechen.» Begleitperson: «Ich habe Silvia vor kurzer Zeit unten am Empfang gesehen. Sollen wir zusammen runtergehen, um nachzuschauen, ob sie noch dort ist?» Rita: «Ja.»

Bei einem solchen Dialog spricht man von einer empathischen Gesprächsführung. In der GFK wird auch von der Giraffensprache gesprochen. Neben der Giraffe als Symbol für eine empathische Sprache wird der Wolf als Symbol für die rasche, wertende und kritisierende Sprache eingesetzt. Eine Giraffe kann die Sprache eines Wolfs übersetzen. Wie im Bild ergibt sich dann ein Miteinander.

Maya Graf, Assistentin der Geschäftsführung

## Gewaltfreie Kommunikation bei Vivazzo

Die persönliche Haltung und das nötige Bewusstsein, um Gewaltfreie Kommunikation (GFK) zu ermöglichen, passen perfekt zu unserem Leitbild und der angestrebten teilhabeorientierten Begleitung. Deshalb wurde die GFK im Juni 2020 als das handlungsleitende Bezugs- und Begleitkonzept für die professionelle Kommunikation in der Stiftung in unser Teilhabe-Konzept aufgenommen. In den letzten drei Jahren sind zur Förderung der GFK in allen Stiftungsbereichen sogenannte Botschafterinnen gewählt und geschult worden. Diese sollen im Rahmen der Teilhabe-Schulung in Zukunft noch mehr Unterstützung erfahren, damit die gewünschte Wirkung im Begleitungsalltag noch besser zur Entfaltung kommt. André Lorenz, Leiter Teilhabe und Bildung

# «Auch ein kurzes Gespräch im Zug ist toll!»



*Bewohnende und Mitarbeitende unserer Stiftung im Gespräch über das Gespräch – über Qualitätsmerkmale und Stolpersteine der gepflegten Kommunikation, die kleinen Freuden im Alltag und Roger Federers Geheimnisse.*

## Welche Bedeutung hat das Miteinanderreden in eurem Leben?

**Carmen Lüthi** Es bedeutet Freundschaft.

**Hansjörg Huber** Ehrlichkeit. Für mich hat das Miteinanderreden eine hohe Bedeutung, vor allem das Ehrlich-zueinander-Sein.

**Patrick Helbling** Mir ist es sehr wichtig als Austausch, zum Beispiel um seine Freude zu teilen oder über Probleme zu reden. Oder vor einer Entscheidung tut reden gut; wenn man vielleicht noch nicht sicher ist, wie man sich entscheiden soll.

## Was ist euch bei einem Gespräch wichtig? Was macht für euch ein gutes Gespräch aus?

**Hansjörg Huber** Für mich ist es wichtig, ernst genommen zu werden. Dass das so ist, merke ich daran, wenn der Gesprächspartner zum Beispiel Zwischenfragen stellt und mich nicht nur reden lässt.

**Simon Jaggi** Wenn mir das Gegenüber wirklich zuhört.

**Esther Diethelm** Genau, dass man zuhört, nicht ständig ins Wort fällt und auch, dass man seine Meinung offen sagen kann.

**Hansjörg Huber** Für mich ist es wichtig, eine gute Bezugsperson zu haben oder einen vertrauenswürdigen Mitbewohner. Damit ich ehrlich alles sagen kann.

**Simon Jaggi** Das stimmt; Vertrauen in mein Gegenüber haben zu können ist echt wichtig.

## Gibt es Momente, in denen ihr keine Lust mehr habt, mit einer Person zu reden? Warum?

**Carmen Lüthi** Ja, wenn ich zum Beispiel für einige Zeit meine Ruhe brauche und mit niemandem reden möchte.



Simon Jaggi

**Simon Jaggi** Wenn ich hässig bin bei der Arbeit, weil zum Beispiel etwas nicht funktioniert hat, habe ich manchmal keine Lust zum Reden. Das probiere ich der Person dann direkt mitzuteilen. Meistens sehen es mir meine Arbeitskollegen aber sowieso an und lassen mich in Ruhe.

**Hansjörg Huber** Wenn ich von der Arbeit heimkomme und ein Betreuer will direkt etwas von mir. Da sage ich jeweils «Du, jetzt brauche ich zuerst einmal eine halbe Stunde Pause.» Dann vereinbaren wir eine Zeit, um später über das Anliegen zu sprechen.

**Patrick Helbling** Ich kenne das auch. Wenn ich zum Beispiel am Lesen bin und meine Kinder mich bestürmen, versuche ich dann schon zu sagen «Stopp, ich bin jetzt am Lesen und will nicht gestört werden!». Zum Glück gelingt mir das meistens freundlich.

**Esther Diethelm** Wenn ich etwas erzähle und mein Gesprächspartner redet mir immer dazwischen, das mag ich gar nicht. Dann habe ich auch keine Lust mehr, überhaupt mit dieser Person zu reden.

**Hansjörg Huber** Wenn ich einem guten Freund etwas anvertraue und dieser erzählt es weiter, macht mich das sauer und ich erzähle ihm zukünftig nichts mehr.

**Simon Jaggi** Ich finde es schwierig, wenn eine Person immer und immer wieder dasselbe erzählt.

**Patrick Helbling** Es ist allerdings schwierig, sein Desinteresse dem Gesprächspartner so mitzuteilen, dass dieser nicht zu fest enttäuscht ist oder sogar denkt, ich hätte keinen Respekt mehr vor ihm.

## Gibt es denn schlechte Kommunikation?

**Carmen Lüthi** Hm ... Vielleicht wenn ich etwas nicht hören will und der andere es mir trotzdem einfach sagt. Dann habe ich manchmal keine Geduld und sage einfach, dass ich erst zu einem späteren Zeitpunkt reden möchte.

**Simon Jaggi** Für mich ist die Kommunikation schlecht, wenn es immer wieder Missverständnisse gibt; beispielsweise zwischen mir und meiner Bezugsperson, der Lebenspartnerin oder Arbeitskollegen. Aber je besser man jemanden kennt, desto schneller merkt man, wenn man nicht vom Gleichen redet.

**Patrick Helbling** Wenn die Kommunikation einseitig ist oder ich sie als «von oben herab» wahrnehme, als abschätzig und abwertend.

**Hansjörg Huber** Oder ich zum Beispiel mit einem Betreuer einen Termin abgemacht habe und dieser kommt ohne Bescheid zu geben einfach nicht. Im Moment ärgere ich mich dann sehr. Wenn die Person sich aber ehrlich entschuldigt, kann ich es verzeihen und vergessen. Dazu brauche ich manchmal allerdings schon zwei oder drei Tage.



Carmen Lüthi (Name von der Redaktion geändert)

## Lässt sich schlechte Kommunikation verbessern?

**Carmen Lüthi** Ja schon, wenn man wahrhaftig will.

**Patrick Helbling** Zum Glück hat man jeden Tag wieder eine Möglichkeit, besser zu kommunizieren und etwas besser zu sagen. Hin und wieder braucht es halt einfach Zeit, den Mut zu finden, etwas anzusprechen, das mir nicht passt an jemand anderem.

**Hansjörg Huber** Oft ist es grundsätzlich besser, etwas Bestimmtes erst einen Tag später anzusprechen, weil dann der Ton ein ganz anderer ist.



Hansjörg Huber

## Wie bildet ihr euch eure eigene Meinung?

**Simon Jaggi** Ich lasse mich davon inspirieren, was unter anderen meine Eltern oder Vorgesetzten sagen.

**Patrick Helbling** Durch Erlebnisse und Erfahrungen in meinem Leben, aber auch sehr viel mittels Beeinflussung durch die Medien oder in Gesprächen mit anderen Leuten.

**Esther Diethelm** Indem ich mich aus der Zeitung, bei Google oder über das Radio informiere.

**Hansjörg Huber** Durch Diskussionen mit guten Kollegen.

## Wie erlebt ihr die Gesprächskultur innerhalb unserer Stiftung, also in eurem Arbeits- oder Wohnbereich? Merkt ihr Unterschiede zu ausserhalb der Stiftung?

**Simon Jaggi** In den Arbeitspausen reden wir weniger miteinander als dass wir uns Mitteilungen hin- und herschicken. Jeder Mitarbeitende nimmt wie automatisch sein Smartphone hervor, das ist schade.

**Patrick Helbling** Ich arbeite seit eineinhalb Jahren in der Stiftung. Dabei hatte und habe ich mit vielen Fachpersonen, Klienten und auch Bewohnerinnen zu tun; die Begegnungen waren immer sehr respektvoll. Ich finde die Kommunikation sehr angenehm in der Stiftung. Ausserhalb kann es auch anders sein.



Patrick Helbling

**Esther Diethelm** Ich habe mehr Kontakt zu Leuten innerhalb der Stiftung und daher auch mehr Gespräche mit denen als mit Leuten von ausserhalb.

**Simon Jaggi** Bei der Arbeit spreche ich viel über die Arbeit selbst, zuhause eher über andere Themen.

**Hansjörg Huber** Seit Corona führen wir meinem Eindruck nach weniger persönliche Gespräche. Vor allem bei der Arbeit, im IWAZ, erlebe ich das. Das Klima ist schlechter geworden. Man arbeitet ja allein physisch schon weiter entfernt voneinander. Am Arbeitsplatz darf man die Maske abnehmen, wenn man aufsteht, muss man sie wieder anziehen; dies führt zu

mehr Unruhe. Ich habe auch schon erlebt, dass ein Arbeitskamerad mich fragte, was ich «da wolle». Die Situation ist kribbliger, es ist nicht mehr jeder bereit, mit mir zu reden, und mit der Maske versteht man sich erst noch schlechter.

**Carmen Lüthi** Im Wohnen ist es besser, da tragen wir keine Maske mehr. Zu jener Zeit, als Bewohnende im Buchenhof mit Corona infiziert waren, mussten wir mit Maske im Haus umhergehen. Die Kommunikation war nicht so gut und für mich eher belastend.

**Patrick Helbling** Corona ist ein grosses Thema mit so vielen Meinungen und Ansichten. In der Familie und unter Kollegen kommen nun unvorhersehbare Differenzen auf, die unsere Kommunikation immer wieder neu auf die Probe stellen.

## Mit wem würdet ihr, wenn ihr frei wählen könntet, gerne mal ein Gespräch führen? Worüber würdet ihr reden wollen?

**Hansjörg Huber** Ich als Sportfan würde am liebsten mal mit Roger Federer sprechen. Nicht nur über den Sport, sondern allgemein; wie er das Leben sieht, über seine Familie, ob er es manchmal auch schwierig findet zu kommunizieren oder ob er ein Herz und eine Seele mit all seinen Gesprächspartnern ist. Und ich würde so reden wollen, dass von unserem Gesprächsinhalt nicht die ganze Welt erfährt, sondern nur wir beide davon wissen.

**Esther Diethelm** Mit Bundesrat Alain Berset. Ich habe bei einigen Sachen eine andere Meinung als er und würde mir gerne seine Überlegungen anhören.

**Simon Jaggi** Ich rede gerne mit meinen Geschwistern, zum Beispiel über Musik. Das ist für mich ein wichtiges Thema, über das es nie genug zu sagen gibt.

Fränzi Pfiffner, Mitarbeiterin Vivazzo Holzmanufaktur, sprach mit:  
Esther Diethelm, Mitarbeiterin Vivazzo Service  
Patrick Helbling, Mitarbeiter Vivazzo Holzmanufaktur  
Hansjörg Huber, Bewohner Vivazzo Wohnhaus Buchenhof  
Simon Jaggi, Mitarbeiter Vivazzo Biogärtnerei  
Carmen Lüthi, Bewohnerin Vivazzo Wohnhaus Buchenhof (Name von der Redaktion geändert)



Esther Diethelm

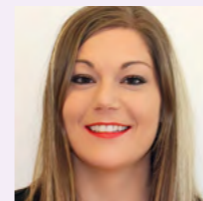
**Esther Diethelm** Allgemein plaudere ich gerne mit meinen Freundinnen, aber auch mit meinen Bezugspersonen.

**Patrick Helbling** Mir fällt niemand Spezieller ein, mit dem ich unbedingt reden möchte. Ich rede sehr gerne mit Kollegen, die ich gut kenne, aber auch mit Personen, die ich (noch) nicht kenne. Dabei erfahre ich immer wieder spannende neue Sachen.

**Simon Jaggi** Ich spreche auch gerne mit wildfremden Personen, etwa im Zug. Es ist zwar schwieriger geworden mit dem Kontakt aufnehmen, seit das Smartphone aufgekommen ist, seit Corona und dem Maske-tragen-Müssen noch mehr. Aber es ergibt sich doch immer wieder ein gutes Gespräch.

**Patrick Helbling** Ja, so ein Gespräch im Zug ist toll. Auch wenn es nur kurz ist, es ist meistens wirklich bereichernd!

Fotos von Maximiliano Mojón



Helena Gunsch  
Mitarbeiterin  
Geschäftsstelle

# Habe ich mich klar ausgedrückt?

**Antwort: Nein, aber ... Gedanken zur Kommunikation von jemandem, die ihr Berufsleben ganz den kleinen Wörtern und grossen Worten verschrieben hat (Wortspiel beabsichtigt).**

Es gibt Berufe, die werden – hinter vorgehaltener Hand selbstverständlich – im besten Fall etwas belächelt, im weniger guten Fall geradeheraus geringgeschätzt. Nun fragen Sie sicher «Ja welche denn? Ich achte alle Berufsfelder, imfall!». Hmm ... Coiffeur ist zum Beispiel so einer, Haare schneiden kann schliesslich jeder! Aber auch, und hiermit schlagen wir den Bogen zur (gekonnten) Kommunikation, Journalisten und allgemein Leute, die mit Worten zu tun haben, kommen in der öffentlichen Meinung oftmals nicht ganz so gut weg. Schreiben kann schliesslich auch jeder, nicht wahr? Und überhaupt, Journalisten haben viel zu viel Macht und spielen sich dauernd als «Vierte Gewalt» im Staat auf!

So einen leichten Hang zum Weltverbesserertum (formerly known as «Idealismus»; der stirbt im Studium allerdings zuerst und für den oft noch ziemlich jungen Geist auch recht unerwartet) kann man Redaktoren und Co. wohl nicht wirklich absprechen. Aber wo kämen wir denn hin, wenn niemand mehr probierte, mittels Worten sowohl dem Hintertupfiger Chüngelizüchterverein eine Plattform zu bieten als auch die weltweite Grosswetterlage nicht nur adäquat abzubilden, sondern zusätzlich zumindest zu versuchen, tendenziöses Agenda Setting zu vermeiden und so im besten Fall doch noch etwas zum Weltfrieden beizutragen ...?!

Eigentlich bin ich ja ein relativ rationaler Mensch. Wo diese interne Zuschreibung jedoch völlig versagt, ist beim Thema «Horoskope». Wie es dazu kam: Ich wohnte schon längstens nicht mehr zuhause und befand mich im 3. oder 4. Semester meiner Ausbildung zur Kommunikatorin. Da sagte mir mein Vater, er habe beim Estrich aufräumen mein Geburtshoroskop (von dessen Existenz ich bis dahin nicht mal wusste) gefunden. Und wissen Sie, was darin geschrieben stand? «Ihr Kind sollte einen journalistischen Beruf ergreifen.» Tätsch Bäng, so einfach ist es, mit wenigen Worten mein rationales Selbstverständnis gehörig ins Wanken zu bringen!

Ist man wie ich, gelinde gesagt, nicht besonders diplomatisch veranlagt, lernt man zwei Dinge recht früh im Leben. Erstens, dass alleine schon eine eher expressive Mimik – in

der sich die ganzen Emotionen auch ohne explizite Worte einfach erkennen lassen – auf manche Mitmenschen überfordernd wirken kann. Und zweitens, dass Tendenzen, übers Ziel hinauszuschiessen, oft mit eher anstrengenden «Aufräumarbeiten» einhergehen. Nachträglich die sprichwörtlichen Scherben zusammenwischen zu müssen ist meiner Meinung nach aber immer noch hundertmal besser, als die Faust im Sack zu machen und sich bald mal übervorteilt oder übergangen vorzukommen, oder, fast noch schlimmer, ewig auf den Prinzen auf seinem weissen Pferd zu warten und dem Leben in der Zwischenzeit beim Vorbeiziehen zuzuschauen. Kleiner Spoiler am Rande: Der Prinz wird nicht kommen. Ganz in diesem Sinne – wobei naturgemäss nicht abschliessend klar ist, ob das obige Huhn oder das folgende Ei zuerst kam; Zirkelschluss anyone? – hat mein Vater meiner Schwester und mir zwei Lebensweisheiten mit auf den Weg gegeben: Wenn du etwas willst, musst du auch etwas tun dafür. Und fragen kannst du immer, solange du die Antwort nicht scheust.

Sie sehen; mit Worten kann man spielen, sie als Opium für die Massen oder als Brückenbauer verwenden oder man kann sie als Waffe mit ungeahnter Macht einsetzen. Denn bekanntlich kann man nebst der vergangenen Zeit und der verpassten Gelegenheit noch etwas Drittes nicht zurückholen, nämlich das gesprochene Wort. Stellen Sie sich nur mal vor, wie die Welt heute aussehen würde, wenn Martin Luther King gänzlich traumlos durchs Leben gegangen wäre!

Gerade eben ist mir aufgefallen, dass ich als Journalistin mich nicht an die praktisch goldenste Regel der Branche gehalten habe. Gemäss dieser sollten die wichtigsten Aussagen in einem Text immer bereits an dessen Anfang stehen. Aber besser spät als nie (man möge bitte nachsichtig sein mit mir) und deshalb hole ich das Versäumte zum Schluss jetzt noch nach: Sprache respektive die Fähigkeit zur Kommunikation ist ein Geschenk, für das man dankbar sein sollte, und ein Schatz, der gebührend Achtung und Wertschätzung verdient hat. Oder wie der grosse Poet Gollum es ausdrücken würde: «My precious!».



Thomas Meier  
Geschäftsführer

# Viele, viele bunte Fragen ... mit klaren Antworten

Was ist der Zweck unserer Stiftung? Was wollen wir als Stiftung bewirken? Was wollen wir mit unserer Lebensenergie und unserem Herzblut in der Stiftung bewirken? Was tun wir wie? Für wen tun wir es? Was haben die Menschen davon, für die wir uns engagieren? Gibt unser Leitbild aus dem Jahr 2011 noch die richtigen Antworten auf diese Fragen?



## Unsere Vision: Eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleich wertvoll sind!

### Was wir tun

- Wir schaffen Orte, die Gemeinschaft und ein erfülltes Leben ermöglichen.
- Wir leben Mut und Zuversicht.
- Durch Offenheit und stetige Auseinandersetzung gestalten wir die inklusive Gesellschaft mit.

### Für wen wir da sind

- Für alle, die uns wählen und uns brauchen.
- Für eine vielfältige Gesellschaft.

Mit diesem bunten Strauss voller Fragen hat sich der Stiftungsrat zusammen mit der Geschäftsführung sowie den Bereichs- und Fachleitungen (Stabsstellenleitungen) für die Retraite 2021 in Wald ZH getroffen. In einem intensiven und spannenden Prozess haben wir Antworten gesucht; in vielfältigen Schritten haben wir diskutiert, reflektiert, gemalt, formuliert, gerungen und verdichtet. Aus der grossen Vielfalt der dabei entstandenen Materialien haben wir eine erste Fassung der neuen Vision für die Stiftung herauschälen können, die Antworten auf die eingangs erwähnten Fragen gibt.

Wie lässt sich aus einem Visionsentwurf eine Schlussformulierung finden, hinter der alle uneingeschränkt stehen können? Mit dem äusserst spannenden Ansatz der sogenannten Konsent-Findung konnten wir die verbliebenen Fragen und Differenzen klären und ausräumen. In unserer Stiftung suchen wir bei Entscheidungsfindungen häufig den Konsens. Dieser ist erreicht, wenn alle dafür sind. Der Konsent hingegen ist erreicht, wenn keine der involvierten Personen mehr einen schwerwiegenden Einspruch gegen eine Lösung hat. Wer einen solchen geltend macht, muss einen besseren Lösungsvorschlag präsentieren. Auf diese Weise zu Lösungen zu finden war sehr spannend und horizonsweiternd.

Beschwingt vom erlebten Prozess und mit einem Abschlussapéro haben wir unsere neue Stiftungsvision gefeiert. Die dabei freigelassenen Ballons haben unsere Versprechen und Ideen in die Welt hinausgetragen, dass und wie wir der neuen Vision zur Durchsetzung verhelfen wollen.

Basierend auf der neuen Vision aktualisieren wir in einem inklusiven Prozess das Leitbild unserer Stiftung. Die eingesetzte Leitbildgruppe erarbeitet dazu einen ersten Entwurf. Anschliessend gibt es für alle Mitarbeitenden sowie Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, sich in verschiedenen Gefässen bei der Entwicklung des neuen Leitbildes einzubringen.

Abschliessen möchte ich diesen Beitrag mit einem grossen Dankeschön. Und zwar an dich, Andrea Rutishauser vom BWI, für deine höchst kompetente und umsichtige Führung durch die Retraite. Vielen Dank! Ein grosses MERCI geht auch an alle, die im Vorbereitungsteam der diesjährigen Retraite mitgewirkt haben – hat Freude gemacht.

# Da war doch noch was

### Waschmaschinenklinik

Letztens musste uns ein Servicemonteur des Maschinenherstellers Schulthess aus Wolfhausen einen Besuch abstatten. Eine unserer Mitarbeiterinnen fragte ihn, ob er von der Schulthess Klinik (in Zürich) sei. Seine Antwort: «Ja, wir sind schon auch eine Klinik, allerdings eher für Waschmaschinen.»  
*Peter Weiss, Leiter Vivazzo Service*

### Tolles Fotomotiv

Während unseres Geschäftsstellenausflugs mit dem Schiff auf dem Zürichsee bin ich fleissig am Föteli machen. Bei einer Pause auf dem Hinterdeck unterhalten wir uns zum Thema «Einverständniserklärungen». Da sagt Beat Jeckelmann, Leiter der Geschäftsstelle: «Also ich will nicht die Fotos sehen, auf denen ich drauf bin und ja oder nein sagen; ich will die sehen, auf denen ich nicht drauf bin und eine Begründung dazu.»  
*Helena Gunsch, Mitarbeiterin Geschäftsstelle*

### Die Flasche

Im Rahmen unseres Geschäftsstellenausflugs essen wir während einer Schifffahrt auf dem Zürichsee Zmittag. Eine Kellnerin geht mit der Mineralwasserflasche herum. Sie ist schon unterwegs zum nächsten Tisch, als an unserem Tisch doch noch jemand nachgeschenkt haben möchte. Grosses Gelächter, als ich (aus Versehen doppeldeutig) sage: «Die Fläsche chunt sicher zruggl!»  
*Renato Stampa, Redaktionsleiter*

### Telefondienst

Aus einem Mail von Monica Soto an alle in der Geschäftsstelle-Verteilerliste: «Das Telefon hütet heute Nachmittag und am Freitag Sasa und Karin». Stunde da «hüten» statt «hütet», wäre der Satz grammatikalisch korrekt. Wie viel ein einzelner Buchstabe ausmachen kann ... Und mit all dieser Verantwortung hat das Telefon definitiv eine Lohnerhöhung verdient!  
*Helena Gunsch, Mitarbeiterin Geschäftsstelle*

### Morsealphabet

Der Nachbar einer Mitarbeiterin und sie unterhalten sich über das Morsealphabet. Die Mitarbeiterin meint, sie könne nur «SOS», drei mal lang, drei mal kurz, drei mal lang. Da sagt der Nachbar, das sei bei ihm also nicht so, er könne zum Beispiel auch «OSO».  
*Helena Gunsch, Mitarbeiterin Geschäftsstelle*

### Impressum

Der Austausch – die Zeitschrift von und für Menschen aus der Vivazzo Stiftung und weitere Interessierte – erscheint 2022 im Februar, Juni und November.

**Herausgeberin** Vivazzo Stiftung  
Joweid Zentrum 1, 8630 Rüti ZH  
055 251 04 00, info@vivazzo.ch  
vivazzo.ch

**f** vivazzostiftung  
**@** vivazzo\_stiftung  
**in** vivazzo-stiftung

**Redaktion** Daniel Ackermann, Yara Acklin, Nadine Bögli, Helena Gunsch, Annette Kalt, Thomas Meier, Maximiliano Mojon, Fränzi Pfiffner, Renato Stampa (Leiter), Anja Wolf

**Layout** Mediawerk, Quellenhof-Stiftung, Winterthur  
**Druck** Brüggl Medien, Romanshorn  
**Versand** Vivazzo Service, Rüti



«Ich sehe, dass du Hunger hast,  
respektiere dieses Gefühl und verstehe  
dein Bedürfnis... aber ich habe eine Bitte:  
Können wir gewaltfrei kommunizieren?»

